



Für einen Tag ein Unternehmen führen – der Sprungbrett-Event macht's möglich.

KENNETH NARS

## Studierende proben den Ernstfall

**Interaktiv** Der Sprungbrett-Event in Muttenz bietet jungen Talenten einen Einblick in die Arbeitswelt

VON OLIVER STERCHI

Cedric Tschan ist 23 Jahre alt und bereits Mitglied der Geschäftsleitung der Baloise AG. Theoretisch jedenfalls. Was klingt wie eine steile Karriere, ist in Wirklichkeit nur eine Simulation, ein Spiel. Tschan ist nicht Jungmanager, sondern Student der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel. Direktionsmitglied ist er nur für einen Tag, und zwar im Rahmen eines Workshops, den die Baloise AG am Sprungbrett-Event im Coop Bildungszentrum in Muttenz gestern durchgeführt hat.

Bereits zum achten Mal fand dieser Anlass statt, der von der Together AG im Auftrag der Handelskammer beider Basel sowie den Kantonen Baselstadt und Baselland organisiert wurde. Ziel der Veranstaltung ist es, regionale Grossunternehmen mit Studierenden der umliegenden Hochschulen in Kontakt zu bringen. Dabei bieten die Unternehmen spezi-

fische Workshops an, in denen die Studentinnen und Studenten einen Einblick in die tägliche Arbeit der jeweiligen Firma erhalten sollen.

«Es geht darum, den angehenden Hochschulabsolventen ein authentisches Bild von einem potenziellen zukünftigen Arbeitsfeld zu vermitteln», erklärt Adrian Fischer, Geschäftsführer der Together AG.

Für die Unternehmen hingegen bietet sich die Möglichkeit, mit Talenten in Kontakt zu treten und diese eventuell als künftige Praktikanten oder sogar feste Mitarbeiter zu gewinnen. Wirtschaftsstudent Tschan jedenfalls könnte sich gut vorstellen, später bei der Baloise AG zu arbeiten. «Ich werde mich wahrscheinlich für eine Praktikumsstelle bewerben. Der Workshop hat mich total überzeugt.»

**Breites Angebot**  
Unter den teilnehmenden Firmen finden sich viele regionale Grössen

**«Wir wollen innovative Lösungen finden und den Unternehmen zeigen, dass wir fähig sind, ein Problem effizient anzupacken.»**

Marina Morawietz, Studentin

wie zum Beispiel die Syngenta oder die Basler Verkehrsbetriebe BVB. Die Workshops reichen von der Entwicklung eines neuen Verkehrskonzepts für die Stadt Basel bis zur Ausarbeitung einer Strategie zur globalen Ernährungssicherheit.

Es sind anspruchsvolle Aufgaben, denen sich die Studierenden stellen müssen oder besser gesagt wollen. «Wir wollen innovative Lösungen finden und den Unternehmen zeigen,

dass wir fähig sind, ein kompliziertes Problem effizient anzupacken», sagt Marina Morawietz (24) Studentin des International Management an der Fachhochschule Nordwestschweiz.

In kleinen Gruppen diskutieren die Studentinnen und Studenten die Fragestellung, suchen nach Lösungsansätzen und stellen diese dann im Rahmen einer kleinen Präsentation vor. Dabei könnte es durchaus vorkommen, dass eine Unternehmung

einen besonders gelungenen Vorschlag gleich in die Tat umsetzt.

In erster Linie geht es aber darum, dass die jungen Leute mit potenziellen künftigen Arbeitgebern in Kontakt treten können. Der Event sei sozusagen ein «Schnuppertag», meint Fischer. Studierende und Unternehmen beschnuppern sich gegenseitig, bevor sie weitere Schritte in Richtung einer allfälligen Zusammenarbeit unternehmen.

### ■ JUGENDARBEITSLOSIGKEIT: DIE SCHWEIZ STEHT GUT DA

Im europäischen Vergleich schneidet die Schweiz punkto Jugendarbeitslosigkeit (Altersgruppe 15 bis 24) gut ab. Sie belief sich im November 2012 auf **3,6 Prozent**. In Deutschland ist die Jugendarbeitslosigkeit bei 5, in Österreich bei 9 und im EU-Durchschnitt bei 24 Prozent, in **Spanien gar bei 56,5 Prozent**. Bei den Hochschulabsolventen ist die Lage anders wie bei den Lehrlingen. Letztere haben bereits Berufserfahrung. In einer 2011 vom

Bundesamt für Statistik (BFS) publizierten Hochschulabsolventenbefragung gaben **rund ein Drittel** an, dass es für sie schwierig gewesen sei, eine ihren Erwartungen entsprechende Stelle zu finden. **Mangelnde Berufserfahrung** ist das meistgenannte Problem der Absolventen, die bei der Stellensuche mehr Mühe bekunden. Die Jugendarbeitslosigkeit reagiert stark auf die Konjunktur. Warum?  
• Viele Jugendliche befinden

sich in einer Übergangssituation zwischen der Ausbildung und dem Arbeitsmarkt. Da viele Unternehmen bei schwacher Auftragslage mit Einstellungsstopps reagieren, bevor sie Personal abbauen, **leiden stellensuchende Neueinsteiger als erste** unter konjunkturellen Einbrüchen.  
• Überdurchschnittlich viele junge Erwerbstätige stehen in **befristeten Anstellungsverhältnissen** oder

arbeiten für Personalverleihfirmen. Solche Arbeitsverhältnisse werden in aller Regel als erste aufgelöst.  
• Personen mit den höchsten Qualifikationen treten in der Regel nicht vor 25 Jahren, sondern erst nach **Abschluss einer Ausbildung** auf der Tertiärstufe, in den Arbeitsmarkt ein. Statistisch fallen sie nicht mehr unter der eingangs erwähnten Jugendarbeitslosigkeit zwischen 15 und 24 Jahren. (STS)

## Augst: Tiefe Abneigung gegen die Tieflage

**Strassensanierung** Der Gemeinderat von Augst berät heute Abend, was er gegen die geplante Absenkung der Hauptstrasse unternehmen kann.

VON BOJAN STULA

Im Baselbieter Landrat ist die Gemeinde Augst ein weisser Fleck; kein einziger der aktuellen Volksvertreter stammt aus dem Flecken am Rhein. Darum ist es am Füllinsdörfen FDP-Mann Christoph Buser, in die Rolle des Augster Volkstribuns zu schlüp-

fen. In einem heiss diskutierten Vorstoss letzten Donnerstag im Parlament machte Buser auf den glühenden Volkszorn wegen der geplanten Hauptstrassen-Sanierung aufmerksam (bz vom Freitag). «Geh nur an eine Gemeindeversammlung in Augst und sage, dass du das für ein gutes Projekt hältst», forderte er den CVP-Befürworter Felix Keller auf, «dann musst du aber einen Helm anziehen.»

**Drei Jahre Einbahnverkehr**

Der für den Strassenbau zuständige Augster Gemeinderat Thomas Baumgartner bestätigt die tiefe Ab-

neigung, die der Gemeinderat und «ein Grossteil der Bevölkerung» gegen das Projekt hegen. Knackpunkt ist einerseits die Absenkung der Hauptstrasse um maximal 80 Zentimeter, um das SBB-Viadukt für hochkantige Sondertransporte passierbar zu machen. «Das wird eine Schneise durch das Dorf ziehen», befürchtet Baumgartner, «und unser Dorfbild noch stärker verschandeln.» Andererseits sind die Einwohner bestürzt über die auf drei Jahre veranschlagte Dauer des Strassenumbaus, in der Augst nur im Einbahnverkehr von Ost nach West, also von Kaiseraugst

in Richtung Pratteln passierbar sein wird. «Will jemand vom Oberdorf auf die Post, muss er via A3 und Autobahnausfahrt Rheinfelden West nach Hause. Und das während dreier Jahre!», empört sich Baumgartner. Der Gemeinderat wird an seiner heutigen Sitzung ein weiteres Mal über allfällige Gegenmassnahmen beraten.

Grosse Hoffnungen darf sich dieser aber nicht machen. Baudirektorin Sabine Pegoraro hat im Landrat klar gestellt, dass die Sanierung samt Absenkung der Augster Hauptstrasse keinen weiteren Aufschub verträgt und wohl 2014 beginnen wird.

INSERAT

✓ kompetent  
✓ teamfähig  
✓ glaubwürdig

Thomas  
**Weber**  
in den Regierungsrat